

**Dienstag, 28. Juni** 11:00 Stavanger – Grødvik – Forsand (Lysefjord) 20 nm

Nach gemütlichem Frühstück und Klönschnack mit Kaffee bei Kurt-Karl und Nina legen wir ab und motoren ein paar Meilen zur Südseite Stavangers, wo es einen Bootshop gibt. Dort sind prima Tankboxen und im Laden bekomme ich die notwendigen Seekarten von Südnorwegen. Die sind von 2006, aber umsonst. Ich muss dem sehr netten Verkäufer die 100 NKR für die Kaffeekasse regelrecht aufdrängen. Bei der Dose Flens ist sein Widerstand deutlich geringer. Danke jedenfalls. Das hat unser Problem des analogen Backups für die Navigation dort bei der Rückfahrt unerwartet leicht gelöst.



Der nächste Anlaufpunkt ist Grødvik, wo ich vor vielen Jahren zweimal eine Bekannte besucht habe und sehr angenehme Erinnerungen an diese idyllische kleine Bucht habe. Wir können tatsächlich dort am Steg festmachen und ich gehe kurz an Land. Es ist nach wie vor sehr naturbelassen und damit schön hier.



Weiter geht es durch diese Schärenlandschaft vorbei an vielen Ferienhäusern und einigen Fischfarmen. Die Winde sind schwach und wechselhaft, der Motor umso effektiver.



Bei gemächlicher Fahrt erreichen wir Forsand um 16 Uhr. Kurt-Karl und Nina sind schon da und helfen uns beim Festmachen. Hier ist es ein klein wenig unordentlich, aber preiswert.

Mittwoch, 29. Juni 10:00 Forsand – Lyseboda 14:30 22 nm

Unter Maschine laufen wir beschaulich in dieses mit Salzwasser gefüllte Hochgebirgstal ein.

Es ist wie auf einem nicht enden wollenden Gebirgssee bei allerfeinstem Wetter. Wir können uns gar nicht satt sehen an der eindrucksvollen Szenerie.



hinter der Brücke  
wird es interessant



die  
schweizer  
Dragonly



minimalistische Anlegestelle



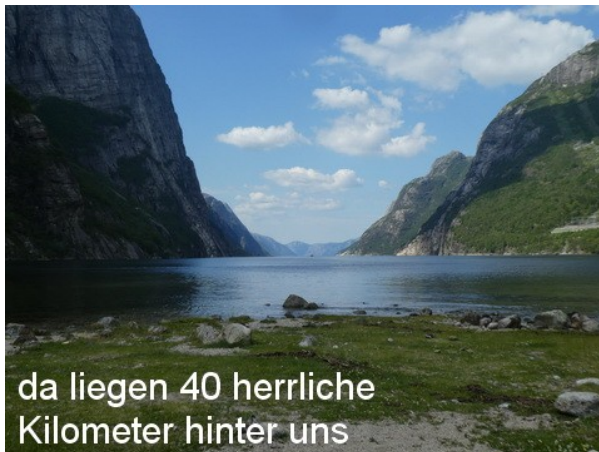
für die, die da hoch wollen



schön oben bleiben



Preikestolen bei schräger  
Kamera



Voller vieler traumhafter Eindrücke erreichen wir Lyseboda, wo wir längs an der Kaiwand anlegen und da sitzt ein Radfahrer am Tisch. Er ist mit Rad und Campingausrüstung unterwegs. Wir kommen ins Gespräch und der Johann aus Pfaffenhofen ist ein recht sportlicher und interessanter Zeitgenosse, der dann gern bei uns mit zu Abend isst. Kurt-Karl und Nina kommen auch noch an und nach dem Essen haben wir noch eine lustige Gesprächs- und Trinkrunde in der Melfina.

Donnerstag, 30. Juni Hafentag - Sommersonne pur

Um 7 Uhr werden wir kräftig durchgeschaukelt vom Schwell der Katamaranfähre. Unangenehm.



Wir laufen ein wenig herum und beschließen einfach noch hier zu bleiben. Wir wollen eben Kurt-Karl und Nina Bescheid sagen, dass wir bleiben. Da haben sie schon abgelegt und wir winken und rufen ihnen noch ein Tschüss hinterher.

Johann kommt noch auf einen kurzen Schnack vorbei, nett. Ich mache unser aufblasbares Kajak klar und wir paddeln eine Runde im Fjordende. Mo's Begeisterung darüber hält sich in Grenzen. Aber wir sind wenigstens nicht nass geworden.

Gegen Abend gehen wir mutig zum Baden. Ich halte es eine halbe Minute aus, es ist sehr erfrischend. Mo kühlt ihre Unterschenkel ab und gut. Kein Wunder, eben messen wir 11 Grad Celsius Wassertemperatur. Hätten wir das gewusst, wären wir wahrscheinlich gar nicht erst rein gegangen.

**Freitag, 1. Juli** 10:00 Lyseboda – Forsand 14:00 22 nm

Wir legen bei bestem Sommerwetter ab und genießen bei tiefenentspannter Motorfahrt die grandiose Szenerie. Viele von Gletschern rund geschliffene hohe Felshügel und dann wieder steile Berge mit fast senkrechten Wänden bis hinunter zum Fjord ziehen majätetisch an uns vorbei. Zwar sind wir es, die vorbeiziehen, aber unsere Wahrnehmung täuscht uns angenehm.

Am Preikestolen vorbei gefahren, ziehen Wolken auf und wir erreichen Forsand gegen 14 Uhr. Es kommen einige leichte Regenschauer, die wir unter Deck abwettern. Gegen Abend wird es wieder etwas freundlicher.

**Samstag, 2. Juli** 11:15 Forsand – Stavanger 15:00 20nm

Noch vor dem Frühstück spreche ich Ole, einen ortsansässigen Segler an und er gibt mir viele wertvolle Tipps zu schönen Anlaufstellen in dem Insel- und Fjordgebiet östlich von Stavanger.

Weil Ole um 10 Uhr einen Termin für die Organisation des großen Pfadfinderlagers in der Nähe hat, steht diese Unterhaltung mit Aufzeichnung in den rasch herbeigeholten Seekarten unter Zeitdruck, genau wie unser sehr kurzes Frühstück. Aber mir ist die Information eines Ortskundigen wertvoller als die Informationsflut der Reiseführer von PC und Internet.

Ehe wir ablegen sind noch einige Routinen ab zu arbeiten. Frischwasser nachtanken, Sodastream 6 Flaschen, Lebensmittelvorräte umräumen, Diesel auftanken.

Wir legen endlich ab und unser Echolot hat den Dienst eingestellt. Es zeigt permanent 0 Meter und blinkt. Da ist wohl die elektrische Verbindung zwischen Echolotgeber und dem Anzeigeelement gestört (Handbuch). Mo steuert, der Wind wird recht frisch. Ich versuche im Bugstauraum bei Echolotgeber und im Sitzstauraum, wo die Sodastream Sachen wieder untergebracht sind, einen Fehler zu finden. Vergeblich. Ohne Tiefenanzeige bin ich doch recht verunsichert. Wenn die vorher unplausible Werte anzeigte, lag das an den Tiefen über 100 Metern. Zwar können wir recht genau nach Plotter navigieren, aber ohne Echolot fühle ich mich eines Sicherheitsaspektes beraubt. Und in einem Schärengebiet wie hier, wo es auch mal Felsen bis knapp unter die Wasseroberfläche gibt taugt das für mich überhaupt nichts.

Planung ist, wenn man Zufall durch Irrtum ersetzt. Statt die schönen Plätze von Ole zu erkunden nehmen wir Kurs auf Stavanger, weil ich erst mal in Ruhe auf Fehlersuche gehen will und eventuell Ersatzteile oder fachliche Hilfe benötige.

Der Wind weht frisch aus West 4-6 bft und die eine oder andere Regenfront läuft durch. In Stavanger unter der großen Brücke durch haben wir endlich Landabdeckung und ruhiges Wasser für die Anlegevorbereitungen.

Wir finden wieder Platz im Yachthafen neben dem Ölmuseum. Es ist deutlich voller. Einen Hafen weiter läuft das große Blues-Rockfestival. Einige Bootscrews glühen kräftig vor und sind recht laut. Das kann ja nett werden.

**Sonntag, 3. Juli** Stavanger Hafentag

Die Nacht war OK. Morgens ist es deutlich leerer im Hafen. Auch die Kampftrinker von gegenüber sind weg. Ohhhh, wie schade :-))))). Nach dem Frühstück mache ich mich auf Fehlersuche. Ich messe vom Anzeigeelement bis 20 cm vor den Echolotgeber auf Durchgang und Kurzschluss.

Die Kabelverbindung ist einwandfrei. Auch Herumrackeln am Kabel zum Geber bringt überhaupt keine Änderung. Ende Gelände. Das Schrubben mit der langstieligen Decksbürste bringt nichts außer Antifoulingabrieb am Stiel.

Martin von der schweizer Dragonfly 35 hat ein wasserfestes Wlan Endoskop, mit dem wir das Vorschiff von unten in Augenschein nehmen. Es ist eine recht wackelige Angelegenheit, weil sich Schiff und Schwimmstegausleger gegengleich bewegen. Endlich erhaschen wir einen Anblick der Echoloteinheit von unten. Da ist von der Kappe ein Teil herausgebrochen und dort wir sehen ein kleines Metallgitter. Na prima, In Salzwasser badende Elektronik funktioniert selten oder nie, und bei uns schon gar nicht. Das also ist des Pudels Kern. Wann, wo, und wie es den Echolot erwischt hat, davon haben wir nicht die geringste Ahnung. Blöd ist aber, dass die Bruchstelle am Echolot sich vergrößern könnte und dann hätten wir ein echtes Problem. Die Melfina muss rausgekrant und der Schaden behoben werden, damit wir sicher weitersegeln können. Ok, nun weiß ich Bescheid und bin einigermaßen beruhigt.

Um 18:30 kommen, wie verabredet Claudia und Martin von der Dragonfly zum Abendessen und die Spaghetti frutti del mare Krabben-Lachs-Creme fraiche- .... schmecken uns allen hervorragend. Das kanadische Paar von dem großen Aluschiff kommen um 19:30 dazu und wir haben es sehr lustig miteinander. Es ist ein ständiges Wechseln zwischen Französisch, Englisch und Deutsch bei angeregter Unterhaltung. Das ist ein richtig angenehmer Tagesabschluss und wir kriechen zufrieden in die Koje.

#### **Montag, 4. Juli** Stavanger im Regen, Reparaturplanung

Den Maritim Batutstyr erreichen wir telefonisch nicht und so machen wir uns mit unseren Beinmuskelgetriebenen Rollern auf den Weg. Es regnet immer mal wieder und endlich erreichen wir den sehr großen und gut sortierten Bootsausstatter nach 5 km. Die können uns aber nicht richtig helfen und schicken uns weiter zu einem Bootsbauer ein paar Straßen weiter. Die können aber nur Motorboote über eine Slipanlage aus dem Wasser holen und man empfiehlt uns den Rogaland Plastservice eine Meile nördlich von hier.

Etwas angenässt vom Regen und spritzenden Rollerrädern erreichen wir die Melfina nach unserem Regen-Fitnessprogramm. Erst mal raus aus den nassen Klamotten und dann Rogaland Plastservice kontaktieren. Die antworten prompt auf meine mails und morgen soll die Reparatur dort losgehen. Schaumamal wie das wird. Bestimmt besser als jetzt.